

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 21.

Neuenbürg, Dienstag den 7. Februar

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 16. Februar, vormittags 10 Uhr wird die Lieferung des Bedarfs an Brennholz, ca. 50 cbm Buchenholz u. 700 cbm Weichholz für 1893/94 für die Garnison-Anstalten in Karlsruhe und Ettlingen im Bureau der Garnison-Verwaltung in Karlsruhe, Vinkenheimerstraße 19, vergeben. Bedingungen liegen dort aus, bezw. können gegen Einsendung von 50 S bezogen werden.

Stuttgart.

Brennholzlieferungs-Accord.

Für das Etatsjahr 1893/94 bedürfen wir:

- 3000 Nm. buchenes,
- 5500 Nm. weichtannees und
- 1500 Nm. gemischtannees,

2- und 4-spaltiges, 1 Meter langes Scheiterholz. Die Lieferung — in Partien von 200 Nm. — wird am Samstag den 18. Februar 1893, vormittags 10 Uhr im Speiseaal des Bürgerhospitals dahier im öffentlichen Abstreich vergeben.

Die Accordsbedingungen können bei der Verwaltung eingesehen oder von dieser bezogen werden.

Den 1. Februar 1893.

Städt. Armenbeschäftigungsanstalt.

Privat-Anzeigen.

Turnverein Neuenbürg.

Am Samstag den 11. Februar abends von 7 1/2 Uhr an findet eine

Tanz-Unterhaltung

im Gasthof zur Sonne

statt, wozu die verehrl. Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins freundl. eingeladen werden.

Anständige Masken haben Zutritt.

Maskenabzeichen obligatorisch. Dieselben sind im Papierwarenladen von G. Mech u. abends an der Kasse zu haben.

Eintritt

für Mitglieder 50 S, Nichtmitglieder 1 M. Damen frei.

Das Komitee.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftpflicht, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und monatliche Kündigung angelegt werden.

Ein kräftiger

Dienstbub

v. 15—18 Jahren findet sich Stelle Thannmühle b. Calmbach.



Pat. H. Stollen
Stets bereit!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Aluminium-Griffel

sind zu haben bei G. Mech.

Privat-, Real- & Gewerbeschule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan u. durch

Handelschuldirektor Spöhrer.

Von allen illustrierten Zeitschriften dürfte wohl jetzt die bei A. S. Payne in Leipzig unter dem Titel

Das Neue Blatt

erscheinende, die wirklich begehrteste sein. Welches andere Blatt kann wohl wie dieses anzeigen, daß von Quartal zu Quartal neue Abonnenten in reichlicher Anzahl hinzutreten? Und welchem Umfange verdankt das Blatt diesen erfreulichen Zuspruch? Nur seinem klar vor Augen liegenden wirklichen inneren Werte. Eine kräftige, keine süßliche Kost wird da verabreicht, und quasi eine wahre Schule des Lebens ist es, die in diesem Blatte an den Lesern vorüberzieht, zur Nachachtung und Ausnützung, für jeden nach seiner Fassungskraft.

Besonders geschätzt an dem Blatte sind auch seine Kunstausgaben: „In Rechtsachen“ und „Der Hausarzt“. Aus einer solchen Quelle des Wissens und der Lebensklugheit kann sich der Leser bewaffnen mit tiefer Einsicht für alle Lagen und für die ganze Lebenszeit. — Die kleine Ausgabe für das Abonnement des Blattes, M 1.50 vierteljährlich, in einer Buchhandlung oder bei der Post, sollte daher Niemand scheuen. Wer sich ein Jahr lang in die Schneidigkeit des Blattes hineingelesen, wird die Kreise, in denen er zu verkehren pflegte, überraschen mit der Schlagfertigkeit, die er erworben.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

- Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Sohn, Mannheim),
- Doppelsalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg),
- Dachziegel, (gewöhnliche)
- Baksteine,
- Maschinensteine.
- Schwemmsteine, (10, 12, 14 u. 16 cm breit)
- Cementröhren,
- Steinzugröhren,
- Schwarzkalk,
- Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen)

Dachpappen, Carbolinum u. s. w.

Lomersheim, Station Mählader.

Ca. 90 Zentner

Dinkelstroh

zieht dem Verkauf aus und kann jedem Käufer franko vors Haus geliefert werden.

Karl Lippé.

Gernsbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Bursche kann unter günstigen Bedingungen das Mühlenbaugeschäft erlernen. Eintritt sofort bei

Nich. Goldstein, Mühlenbaugeschäft.

Calmbach.

Heute Dienstag

Mekelsuppe,

wozu ergebenst einladet

Dötting zum Waldhorn.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem Magen nehme die bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

welche großen Dienst leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen pr. Pfl. à 25 S bei

Wilh. Fiebig, Neuenbürg.

Chr. Boger, Calmbach

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4. — an bis 8 M pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von G. Mech.



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neufaz, 6. Febr. In der Frühe des heutigen Montags steht das Wohnhaus des Jakob Kull, Schmieds dahier, in hellen Flammen. Bei der völligen Windstille ist jegliche Gefahr für die Nachbarhäuser ausgeschlossen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt Näheres noch nicht bekannt. Der Abgebrannte ist versichert.

Calw, 3. Febr. Eine Schreckensnacht liegt hinter uns. Kaum hatte sich unsere Bevölkerung von den Aufregungen des am Mittwoch stattgehabten gewaltigen Eisgangs einigermaßen erholt, als wir heute Nacht wiederum in gar unangenehmer Weise überrollt wurden. Von 12 Uhr ab stieg nämlich die Ragold in Folge eines in ihrem oberen Laufe niedergegangenen Wolkenbruches in rapider Weise und nach Mitternacht überflutete das Wasser die nieder gelegenen Stadtheile. In den an der Ragold liegenden Straßen mußten die unteren Stockwerke der Häuser ausgeräumt werden. In den Wohnungen stand das Wasser meterhoch und richtete überall bedeutenden Schaden an. Erst gegen Morgen vertiefen sich die wilden Wogen, und die Straßen, welche teilweise vollständig verlandet sind, konnten wieder begangen werden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser zeichnete das am Dienstag abend beim Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg stattgefundene parlamentarische Essen durch seine Gegenwart aus. Die Unterhaltung bei dem erwählten Diner betraf, wie verlautet, hauptsächlich die preussische Steuerreform und drückte der Monarch seine bestimmte Hoffnung auf das Zustandekommen der Reform aus. Die schwebende Militärfrage scheint bei dem Tischgespräche nicht weiter berührt worden zu sein. — Der Kaiser wohnte am Freitag dem Leichenbegängnisse des Herzogs von Ratibor in Raudten in Oberschlesien bei.

Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß der Kaiser kürzlich bei der Vorstellung der demnächst in das Heer eintretenden Kadetten in scharfen Ausdrücken die noch immer vorkommenden Soldatenmißhandlungen gegeißelt hat. Der Monarch betonte auch, daß solche Ausschreitungen von allen unseren Gegnern im Auslande und von den Feinden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung im Inlande mit Eifer aufgegriffen und für ihre Zwecke verwertet würden. Die kaiserliche Ansprache mochte auf alle Hörer einen tiefen Eindruck und wird hoffentlich auch in weiteren Kreisen ihre Wirkung nicht verfehlen.

Im Zusammenhange mit dem kürzlichen Besuche des russischen Thronfolgers in Berlin tauchen bereits Gerüchte über eine im kommenden Sommer angeblich bevorstehende Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren auf. Zunächst hat man es indessen in diesen Gerüchten wohl nur mit bloßen Mutmaßungen zu thun, gegründet auf den so günstigen Verlauf der Berliner Reise des Zarewitsch. Allerdings könnte das jetzt nur gerüchtweise signalisierte Ereignis angesichts der beginnenden Aufhellung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland eines Tages sehr leicht zur Thatsache werden und eine solche künftige Begegnung der beiderseitigen Herrscher würde zweifellos eine hohe politische Bedeutung in sich bergen. Was aber würden alsdann die Franzosen sagen!! Sie sind ja schon jetzt höchlichst mißstimmig wegen des stattgefundenen Besuchs des Großfürsten-Thronfolger am deutschen Kaiserhofe, so daß sich der „Saulois“ veranlaßt fühlte, seine Landsleute mit der Versicherung zu trösten, der Zarewitsch habe seinen Besuch auch in Paris in Aussicht gestellt. Inzwischen hat sich diese Nachricht als erfunden herausgestellt, dafür wird nun den Franzosen von anderer Seite eine Reise des Zarewitsch nach Nizza u. der Riviera für den Herbst verheißen — hoffentlich werden sich die Russenschwärmer in Frankreich hierbei beruhigen!

Eine Dreikaiserzusammenkunft soll, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, von Bekerle als wahrscheinlich bezeichnet worden sein

infolge der feindlichen Lage Europas. Wir geben diese Nachrichten, wie sie derartig ja sehr häufig auftauchen, lediglich als Stimmungsbild wieder.

Berlin, 3. Febr. Der „Reichsanzeiger“ widerlegt in einem eingehenden Artikel an der Hand statistischen Materials die mehrfach vorgebrachte Behauptung, daß die in der Militärvorlage geforderte Mehrmittelung über die natürlichen Grenzen der Wehrkraft hinausgehe. Das Blatt schließt: „Die durch die Militärvorlage bedingte Erhöhung der Rekrutenquote wird eine Herabminderung der Ansprüche an die Tauglichkeit der zum Friedensdienst Einberufenen nicht zur Folge haben und ohne Gefährdung der dienstlichen Leistungen im allgemeinen, wie der Gesundheit des einzelnen Mannes Deckung finden nur aus solchen Militärpflichtigen, welche schon nach den jetzigen Bestimmungen die Einstellung in den aktiven Friedensstand zu gewärtigen hatten.“

Köln, 3. Febr. Der Kaiser gab den Mitgliedern des rheinischen Provinzialausschusses seine große Befriedigung über die Kundgebung zu Gunsten der Militärvorlage unter dem Ausdruck seines Laif. Dankes zu erkennen.

Zweimal hinter einander mußte jetzt im Reichstage die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt werden, was ungemein charakteristisch für das Interesse ist, welches man in den Kreisen der Reichsboten für die eigenen parlamentarischen Arbeiten hegt! Während am Dienstag nach der mehrstündigen Kontrastdebatte, welche sich bei der Beratung des Etats des Reichsamtes des Inneren entwickelte, die Beschlussfähigkeit des Hauses konstatiert werden mußte, war dies am Mittwoch bei der Diskussion über die noch immer nicht erledigten Anträge des Zentrums und der Konservativen betreffs Abänderung der Gewerbeordnung der Fall. Am Dienstag ergab die Auszählung des Hauses die Gegenwart von 147 Abgeordneten, es fehlten 52 an der zu einer Beschlussfassung erforderlichen Mindestzahl von 199 Abgeordneten, am Mittwoch aber waren gar nur 125 Volksovertreter anwesend, von 397! Es ist dies ein wahrhaft klägliches Schauspiel, welches der deutsche Reichstag darbietet, und erscheint es wahrlich nicht geeignet, sein Ansehen zu erhöhen! In der nächsten Sitzung am Freitag stand zunächst der Antrag der Antimilitaristen auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Aylwardt wegen Verleumdung schwebenden Strafverfahrens auf der Tagesordnung.

Wohl niemals sind dem Reichstage über irgend einen Gegenstand so massenhafte Petitionen, manche mit tausenden von Unterschriften, zugegangen, wie in der gegenwärtigen Session um Beibehaltung des Jesuitengesetzes. Jedes Petitionsverzeichnis zählt auf mehreren Seiten hunderte von Eingaben dieses Inhalts auf, während die Gesetze um Abschaffung des Gesetzes vollständig verschwunden sind. Daß diese Angelegenheit eine tiefgehende Bewegung im ganzen evangelischen Volk erzeugt hat, kann angesichts so massenhafter Kundgebungen nicht bestritten werden, und diese Thatsache kann auch auf die Haltung des Reichstags nicht ohne Wirkung bleiben. Es nähert sich allmählich die Zeit, wo der Antrag des Zentrums auf Abschaffung des Jesuitengesetzes der Reihenfolge nach zur Verhandlung kommen muß. Wir möchten bezweifeln, ob den Antragstellern unter den gegenwärtigen Umständen diese Verhandlung erwünscht ist. Vielleicht finden sie auch wieder einen Ausweg, die Sache zu verschieben und der parlamentarischen Erörterung des Gegenstandes bis auf weiteres aus dem Wege zu gehen. Es könnte der Partei sonst mancherlei Enttäuschung bereitet werden.

Gen.-Lieut. v. Westernhagen, Komm. der 13. Div. in Münster, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. Der General, der im 57. Lebensjahre steht, gehört der Armee seit 1855 an. Im Oktober 1871 wurde er nach Stuttgart zum Generalkommando des 13. Armeel. kommandiert und war hier 7 Jahre, um dann als Abt. Chef beim Großen Generalstab eingeteilt zu werden; aber schon nach 3 Monaten ging er als Generalstabschef nach Württemberg zurück.

Die Gesamtzahl der Erkrankungen in der Irrenanstalt zu Nietleben inolge der Cholera stellte sich bis zum Abend des 1. Februar auf 115, diejenige der Todesfälle auf 47. In den letzten Tagen haben sich in verschiedenen Orten des Saalkreises neun choleraähnliche Fälle ereignet, z. B. in Schnewitz.

Der Förster aus Zumbshausen hat einen Wilddieb in der Edeshemer Jagd angetroffen und denielben, nachdem er der Aufforderung, das Gewehr fortzuwerfen, nicht nachgekommen, vielmehr den Förster bedroht, niedergeschossen. Der Wilderer soll nach kurzer Frist eine Leiche gewesen sein.

Wärzburg, 3. Febr. Der „Teufelsau-treiber“ Pater Aurelian ist am 1. Februar in Alötting nach schwerem Leiden gestorben.

Reichenweiler, 3. Febr. Als gestern Abend der Nebmann Fischer, der den ganzen Vormittag im Walde gearbeitet hatte und am Nachmittag einem Nachbar bei seinen Kellerarbeiten behilflich war, in etwas angeheitertem Zustande seine Wohnung aufsuchte, wurde er von seiner Schwiegermutter sowie seiner Frau derort mißhandelt, daß er noch im Laufe der Nacht seinen Wunden erlag. Mit faustdicken Knüppeln schlugen die Weiber auf den Armen ein, bis er wiederank, worauf sie den Hilfslosen noch mit Fußritten bearbeiteten und ihm mehrere Rippen eintraten. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge dieser unmenschlichen Mißhandlungen eingetreten ist.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Febr. Am Freitag fuhr S. Maj. der König nach Cannstatt und Untertürkheim zur Besichtigung der dortigen Wasserstands- und Eisgangsverhältnisse, welche dem König von den Ortsbewohnern des Näheren geschildert wurde.

Stuttgart, 4. Febr. Die Ankunft des Herzogs Albrecht von Württemberg mit Gemahlin erfolgt nächsten Montag mittag mittels Schnellzugs von Wien.

Untertürkheim, 3. Februar. Gestern Abend 7 Uhr ist die mächtige Eisstauung zwischen hier und dem Berger Wasserhaus in dem kurzen Zeitraum von ca. 12 Minuten vollständig abgegangen. Aber die Eisstauung hat schweren Schaden angerichtet. Auf beiden Ufern des Neckars, wie auf der Straße zwischen Untertürkheim und Wangen liegen zahllose große und kleinere Eisblöcke, ebenso auf den Baumwiesen, über welche der Neckar sich ein Noibett gesucht hatte. Mehrere Tausend teils neugelegte, teils ältere und ertragsfähige Obstbäume wurden durch die anstoßenden und vorüberstreichenden Eisblöcke schwer beschädigt, indem die Baumrinden zum größten Teil durchschnitten wurden. Da ein ertragsfähiger Obstbaum einen Kapitalwert von 200—400 M. hat, so wird der durch das Eis angerichtete Schaden an den Obstbäumen auf 80—100 000 M. geschätzt. Die Bäume gehören teils der Gemeinde Untertürkheim, teils Einwohnern dieses Orts. Das Gemeindegemein war verpachtet. Die Gemeinde selbst und die einzelnen Baumgutsbesitzer trifft dieser Schaden am so schwerer, als bekanntlich auf hiesigen Markungen ein großer Teil der Reben vollständig erfroren ist. Die Eisstauung und ihre Folgen hätten übrigens nach allgemeiner Ansicht vermieden werden können, wenn das festgefrorene Neckarreis rechtzeitig, d. h. vor dem Herannahen der Eismassen vom oberen Neckar gesprengt worden wäre. Wie es oft im Leben geht, hat man in dieser Sache zu sparen gesucht und hat dafür nun schwer zu büßen.

Untertürkheim, 4. Febr. S. M. der König kam mit Prinzessin Pauline gestern Nachmittag hier durch und besichtigte, geleitet von Gemeinderat Strauß von hier, von der Brücke aus das Ueberschwemmungsgebiet. Bald darauf erschien auch J. A. H. Prinzessin Friedrich; Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar war schon vorher hier durchgekommen. Unter Beihilfe der Ulmer Pioniere wurde gestern Vormittag die Straße von hier nach Wangen von dem massenhaften Eis freigemacht. Wie gestern schon gemeldet, haben die Obstbäume auf dem linken Ufer des Neckars schwer gelitten, so daß manche

ohne weiteres u mgebr Schaden wird erst in zu übersehen sein. haurat Guting vom und gestern wiederum brand. Vorstand de und Wasserbau, mit Letzterer wird voraus betreffs Uebernahm anrufen.

Ludwigsburg, legte sich ein Musike auf die Eisenbahnsch von dem Nachschmel Der Kopf wurde ih heute fand man an d Paket Patronen, v wie sie in die Hände stad. Der Bedauern wiederholt Versammel sucht.

Hall, 3. Febr unteren Herrrengasse Uhr in nicht gering folgten in kurzer E Schläge und als ma in einem Hause ein und Schlafzimmer in Die im anstößenden Familie des Wegger Gefahr weiteren Einst Fenster in den an o raum.

Bartenstein, Maurermeister in de grimmigen Kälte im einer mehrstündigen Händen nach Hause. ten in ihrem Schreck als dieselben in heiß mit Schnee zu reiben selbstverständlich verje Gutachten müssen de scheinlich die Hände

Altensteig, im Walde bei Ede glücksfall. Ein 23j mit seinem Bruder in zu sammeln. Wie g Hupfel einer Tanne überschwangen. Er schloß sich den Kopf los. Man brachte i Abend noch starb.

Die Zulassung d verfitäten, name Studium, ist im öst hause von dem G worden. Derselbe en der Frauen zur Phar ihres Keulichkeits- u wegen ihrer Wissensh

Amsterd., 3 stürzte beim Rangiere Belzen in den Ymu führer und zwei Per Polomotive befanden.

Brüssel, 3. Diebstahl ist, wie gemeldet wird, im Flandern, Bruder des Die Juwelen befanden Gräfin in einem Koff erbrochen worden ist, ihr Gemahl einem H den gestohlenen Sch Brillanten, Smaragde geziert waren, befan 11 Armabänder, 36 B

Im ganzen wurden 1500 Brillanten, 656 und 375 andere E Polizei glaubt, daß den Diebstahl ausgefi müßten bestochen word wurde schon einmal i brochen und das sämt Auf die Entdeckung



ohne weiteres umgehauen werden mußten. Der Schaden wird erst in einigen Tagen vollständig zu überschauen sein. Vorgesitern konferierte Oberbaurat Guting vom Ministerium des Innern und gestern wiederum Regierungsdirektor Leibbrand, Vorstand der Abteilung für Straßen- und Wasserbau, mit dem hiesigen Gemeinderat. Letzterer wird voraussichtlich die Hilfe des Staats betreffs Uebernahme eines Teils des Eischadens anrufen.

Ludwigsb. 3. Febr. Gestern Nacht legte sich ein Russler des hies. Infanterie-Reg. auf die Eisenbahnschienen in der Absicht, sich von dem Nachtschnellzug überfahren zu lassen. Der Kopf wurde ihm vollständig zertrümmert. Heute fand man an der Unglücksstelle ein ganzes Paket Patronen, von denen man nicht weiß, wie sie in die Hände des Unglücklichen gelangt sind. Der Bedauernde hat in letzter Zeit wiederholt Versammlungen der Heilsarmee besucht.

Hall, 3. Febr. Die Bewohner der hies. unteren Herrengasse wurden heute abend um 7 Uhr in nicht geringen Schrecken versetzt. Es folgten in kurzer Zeit zwei donnerähnliche Schläge und als man auf die Straße eilte, war in einem Hause ein Mehrgeladen samt der Küche und Schlafzimmer in den Keller hinabgesunken. Die im anstoßenden Wohnzimmer befindliche Familie des Mehrgers entrannte der drohenden Gefahr weiteren Einsturzes durch Flüchten durchs Fenster in den an das Haus anstoßenden Hofraum.

Bartenstein, 26. Jan. Ein geachteter Maurermeister in dem nahen H. kam bei der grimmigen Kälte in vergangener Woche von einer mehrstündigen Fuhrtour mit erfrorenen Händen nach Hause. Seine Angehörigen wußten in ihrem Schrecken nichts eiligeres zu thun, als dieselben in heißes Wasser zu tauchen. Statt mit Schnee zu reiben, wodurch sich das Uebel selbstverständlich verschlimmerte. Nach ärztlichem Gutachten müssen dem Bedauernden wahrscheinlich die Hände abgenommen werden.

Altensteig, 2. Febr. Gestern passierte im Walde bei Edelweiler ein gräßlicher Unglücksfall. Ein 23jähriger junger Mann war mit seinem Bruder im Walde, um Fichtenzapfen zu sammeln. Wie gewohnt, wollte er sich vom Gipfel einer Tanne auf den einen anderen hinüberhängen. Er stürzte aber herab und zerstückelte sich den Kopf. Er war sofort bewußtlos. Man brachte ihn nach Hause, wo er am Abend noch starb.

Ausland.

Die Zulassung der Frauen zu den Universitäten, namentlich zum medizinischen Studium, ist im österreichischen Abgeordnetenhaus von dem Grafen Kauniz bekräftigt worden. Derselbe empfahl auch die Zulassung der Frauen zur Pharmazie, für welche sie wegen ihres Reinlichkeits- und Ordnungssinnes, sowie wegen ihrer Gewissenhaftigkeit sehr befähigt wären.

Amsterdam, 3. Febr. Eine Lokomotive stürzte beim Rangieren in der Nähe der Station Belzen in den IJmuiden-Kanal. Der Lokomotivführer und zwei Personen, welche sich auf der Lokomotive befanden, erlitten dabei ihren Tod.

Brüssel, 3. Febr. Ein fruchtbarer Diebstahl ist, wie den „Mösch. N. Nachr.“ gemeldet wird, im Palaste des Grafen von Flandern, Bruder des Königs, ausgeführt worden. Die Juwelen befanden sich im Schlafzimmer der Gräfin in einem Koffer, der von den Dieben erbrochen worden ist, während die Gräfin und ihr Gemahl einem Hoßball beizwohnten. Unter den gestohlenen Schmuckstücken, die reich mit Brillanten, Smaragden, Türkisen und Granaten geziert waren, befanden sich mehrere Diademe, 11 Armbänder, 36 Brochen und 15 Halsbänder. Im ganzen wurden 69 Schmuckgegenstände mit 1500 Brillanten, 650 Perlen, 174 Smaragden und 375 andere Edelsteine entwendet. Die Polizei glaubt, daß eine internationale Bande den Diebstahl ausgeführt habe; mehrere Diener müßten bestochen worden sein. Vor drei Wochen wurde schon einmal im gräßlichen Palaste eingebrochen und das sämtliche Silberzeug entwendet. Auf die Entdeckung der Diebe ist eine große

Belohnung ausgesetzt, doch hat man bisher noch keine Spur von den Thätern.

Antwerpen, 3. Febr. Der hier gestorbene Elektrotechniker v. Nysselberghe war der Erfinder des Fernsprechens auf große Entfernungen. Er stand erst im 46. Lebensjahre.

Die Franzosen fühlen sich durch den langen Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin, und die politischen Folgerungen, welche man an das Ereignis knüpft, natürlich sehr unangenehm berührt. Diese Bellemnungen machen sich u. A. in einem bemerkenswerten Artikel der Pariser Zeitschrift: „Neunzehntes Jahrhundert“ Luft. Es wird da im Hinblick auf eine mögliche Wieder-Annäherung zwischen Deutschland und Rußland den Russen dringend zu Gemüte geführt, welchen praktischen Wert für sie die Freundschaft mit Frankreich besitze, worauf das Verlangen gestellt wird, Rußland solle unverzüglich Handlungen ins Werk setzen, welche die Franzosen mit neuem Vertrauen zu ihren russischen Freunden erfüllen würden. — Na, sollte da der Zar kein menschliches Können fühlen und den Franzosen irgend einen kleinen Gefallen thun?

In der Donnerstagssitzung der französischen Deputiertenkammer gab der Minister des Auswärtigen, Develle, infolge einer Interpellation des Abgeordneten Delafosse einige Erklärungen über die ägyptische Krisis ab. In derselben schlug Develle einen bemerkenswerten entschiedenen Ton gegenüber England an und gab der Minister zu verstehen, daß Frankreich nicht ruhig zuschauen werde, wenn die Engländer auch fernertin nach ihrem Gutdünken am Nil schalten würden. Natürlich verfehlte Develle nicht, dem Londoner Kabinett erneut die Räumung Ägyptens in Erinnerung zu bringen, sich hierbei auf die jüngsten Erklärungen Gladstone's bezüglich Ägyptens berufend. Mit bloßen Drohungen und diplomatischen Protesten Frankreichs lassen sich aber die Engländer gewiß nicht von den ägyptischen Fleischtopfen hinwegmandrieren!

Aus Italien, 2. Febr. Nach Meldungen aus Venedig waren dort vorgestern Abend infolge außerordentlicher Ebbe die meisten Kanäle völlig trocken; selbst an den Ufern des Canals Grande blieben zahlreiche Gondeln auf dem Trockenen. Gestern war Vollmond, und da dieser Einfluß auf die regelmäßigen Meeresbewegungen hat, so konnte sich die auffällige Erscheinung aus diesem Mondwechsel erklären. Vielleicht steht die große Ebbe in Venedig auch mit den vulkanischen Erscheinungen auf Stromboli bei Sicilien und den Erdbeben auf der jonischen Insel Zante im Zusammenhange.

Athen, 3. Febr. Nach Meldungen aus Zante wurde die Insel gestern durch neues Erdbeben heimgesucht. Gegen 26000 Menschen sind obdachlos. Die gesandten Unterstützungen sind unzureichend. Der Minister ist nach Zante abgereist.

Telegramme an den Enghäler.

Paris, 6. Febr. Der Graf von Paris zeigte seinen Anhängern an, der bereits auf der Rückreise befindliche Herzog von Orleans werde baldigst mit ihm in Sevilla zusammentreffen.

Washington, 6. Febr. Der Staatssekretär des Auswärtigen erhielt ein vom 18. Januar datiertes Telegramm des Ministerpräsidenten der Unionstaaten in Hawaii, wonach sämtliche diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte die neue Regierung in Hawaii anerkannten.

Unterhaltender Teil.

Nelly's Verlobung.

Eine nächtliche Geschichte von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 3.)

Da war er aber bei Nelly schön angekommen; denn sie hatte jetzt in der Gegenwart ihrer Tante einen viel zu mächtigen Rückhalt, als daß sie sich hätte bedenken sollen, ihren

gerechten Zorn an dem unhöflichen Doktor auszulassen.

„Ich muß sehr danken,“ sagte sie spitz. „Es ist ja ein unbedeutender Schnitt, und zu unverantwortlicher Zeitvergeudung, dächt' ich, wäre auch jetzt noch nicht der geringste Anlaß vorhanden. Der Zustand unseres armen Johann scheint sich nicht eben sehr gebessert zu haben, seitdem sie sich mit ihm beschäftigten.“

„Woraus schließen Sie das, wenn ich fragen darf?“

„Nun, aus seinem entsetzlichen Stöhnen! Es ist gräßlich! Er röchelt ja förmlich!“

„Gewöhnlich belegt man ein derartiges geräuschvolles Atmen mit der sehr unehelichen Bezeichnung des Schnarchens,“ belehrte sie der Doktor mit unerquicklichem Gleichmut. „Ihr Rutscher hat sich aus seiner Betäubung vollkommen erholt, ist von der Müdigkeit und den Geistern des Weines oder einer anderen spirituellen Flüssigkeit derart gefangen genommen, daß es verlorene Liebesmüh' wäre, ihn aus seinem totenartigen Schlummer aufzurütteln zu wollen. Im übrigen hat die kleine Schnarre an seiner Stirn genau so wenig zu bedeuten, als —“

Er vollendete nicht; denn Nelly, welche jetzt im Strahlenkreis der Laterne ganz dicht vor ihm stand, sah in der Erwartung des Nachsages mit einem wirklich zornigen Ausblicken ihrer schönen Augen an. Er hatte jetzt auch seinen häßlichen Banditenhut abgenommen, und als sie die von schlichten braunem Haar umrahmte breite Stirn gewahrte, stieg unrlötzlich eine lebhaftere Erinnerung in ihr auf.

„Herr Hans Fischer!“ rief sie, ihren Ingrimm für einen Moment vergessend, in heller Ueberraschung aus. „Sind Sie es denn wirklich?“

„Gewiß, mein Fräulein,“ antwortete er sehr ruhig und mit einer kleinen Verbeugung, die eigentlich nicht mehr als ein Kopfnicken war. „Ich unterließ es vorhin, mich Ihnen vorzustellen, weil ich glaubte, Sie hätten mich so gleich erkannt.“

Welche Ueberhebung! — Sie hätte ihn gleich erkennen sollen, weil sie sich als ganz kleines Mädchen einige Mal mit dem lang aufgeschossenen Dorfschullehrerjohn abgegeben hatte oder weil sie vor drei oder vier Jahren ein paar Tage lang recht lustig in seiner Gesellschaft gewesen war? — Welche Zumutung an eine vielumschwärmte junge Dame! — Er hatte bei ihrem letzten Zusammentreffen — es war kurz vor seinem Examen, wie sie sich erinnerte — eine kurze Zeit auf dem Gute ihres Vaters zugebracht, um dessen Naturaliensammlung zu ordnen und zu katalogisieren. Dabei hatte er ihr, dem kaum vierzehnjährigen Hausdöchterchen, durch seine Gelehrsamkeit ebenso sehr imponiert, als durch ein ruhiges, abgeschlossenes zielbewusstes Wesen, und sie hatte sich willig von ihm Hofmeistern lassen, wenn sie damit nur die Vergünstigung erlangen konnte, bei seiner Arbeit zugegen zu sein, oder ihn auf seinen Spaziergängen, bei denen er mit dem ernstesten Gesicht so viel heitere und doch bedeutungsvolle Dinge vorbringen wußte, zu begleiten.

Aber das waren vergangene Zeiten, längst, längst vergangene, und der Herr Doktor täuschte sich ganz gewaltig, wenn er glaubte, noch immer ihr gegenüber die gönnerhafte und Hofmeisternde Haltung annehmen zu dürfen, die sie ihm einst in kindlicher Unerfahrenheit zugestanden. Aus dem Badfisch war eine junge Dame geworden, die ihre Würde nicht ungestraft beleidigen ließ und jede Außerachtlassung schuldigen Respektes auf das Schärfste ahnden mußte.

Sie verschmähte es darum, dem Doktor auf seine arrogante Bemerkung überhaupt eine Antwort zu geben, und wandte sich statt dessen zu Tante Doretten mit der Frage, was man denn nun eigentlich in dem Unwetter und der Finsternis weiter beginnen solle.

„Ach, Kindchen, wenn uns der Doktor nicht weiter hilft, so müssen wir ganz gewiß umkommen in dieser Schredensnacht!“ stöhnte die Angevedete. „Ich bin schon so durchnäht wie ein Ertrunkener. Können wir denn den Wagen nicht wieder aufrichten?“



Das ist leider unmöglich; denn die Aze ist gebrochen und auch sonst dürfte das Gefährt nicht ganz ohne Schaden davongekommen sein. Zudem wird das Fräulein wenig Neigung verspüren, selbst zu kutschieren, und ein gewisses thörichtes Gesetz verbietet uns, den Burichen hier auf den ganzen Rest der Nacht sich selbst zu überlassen, obwohl er nichts weiter als Ihr Kutscher ist. Aus allen diesen und noch einigen weiteren Gründen, die sie mir wohl der Zeitersparnis wegen erlassen, möchte ich Ihnen den Vorschlag machen, meine Damen, sich vorläufig meiner Führung anzuvertrauen, in dem nächsten Hänschen, zu dem wir allerdings eine Viertelstunde miserablen Weges haben, bis auf Weiteres Unterkunft zu suchen und es mir zu überlassen, wo die Pferde und der Johann später ein Obdach finden. Sind Sie damit einverstanden?"

Wenn es auf Nelly allein angekommen wäre, so hätte sie gewiß widersprochen; aber Tante Dorette war mit ihrer Zustimmung und mit ihren Dankesworten so schnell bei der Hand, daß sie sich feutzend fügen mußte, und so setzte sich denn auch die kleine Gesellschaft in Bewegung, nachdem der Doktor zuvor noch eine Pferdebede über den schnarchenden Johann gebreitet und ihn somit einigermaßen vor den Unbilden des Wetters geschützt hatte.

Es war eine gar traurige Wanderung durch den aufgewühlten Lehmboden der Landstraße, und die Finsternis, welche Tante Dorette wiederholt in grundlois Wasserpfützen geraten ließ, steigerte das Ungemach zu einer beinahe unerträglichen Höhe. Nach einigem Widerstreben hatte die alte Dame den Arm des Doktors angenommen, während Nelly hinter ihnen her tastete. Als sie sich aber sehr empfindlich an einem im Wege liegenden Stein gestoßen und unwillkürlich aufgeschrien hatte, wandte sich der junge Mann nach ihr um und fragte, ob sie sich nicht vielleicht ebenfalls seiner Führung bedienen wollte. Aber sie hätte sich lieber noch zwanzigmal gestoßen, ehe sie ihm ein solches Zuständnis ihrer Schwäche gegönnt hätte, und er erhielt eine kurze, trostige Antwort, die in ihrer Schroffheit etwas beinahe Verlegendes hatte.

Für den Rest des Weges bestritt dann Dorette mit ihren Behlagen allein die Kosten der Unterhaltung, und es war im vollsten Sinne des Wortes eine Erldung, als endlich bei einer Biegung des Weges ein erleuchtetes Fenster und gleich nachher auch die Umrisse des dazu gehörigen Hänschens sichtbar wurden.

Aber welch' einen schneidenden Kontrast bot diese willkommene Zufluchtsstätte zu den glanz-erfüllten, prunkenden Konzertsälen, in denen sich Nelly noch vor kaum einer Stunde bewegt hatte.

Aus Lehm und Holz zusammengezimmert, mit Stroh gedeckt und zu norddürftigem Schutz gegen die Winterkälte mit auf geschichteten Tannenzweigen umgeben, bot die kleine Hütte schon von außen ein Bild jämmerlichster Armut; aber die beiden Damen verspürten ein förmliches Entsetzen, als sie nun gar erst das Glend im Innern des gebrechlichen Bauwerks wahrnahmen.

Durch eine niedrige, nur leicht angelehnte Thür, deren Versicherung durch Schloß und Riegel in der That ein höchst überflüssiger Luxus gewesen wäre, hatte sie der Doktor Fischer auf einen kleinen dunklen Vorplatz geführt, dann hatte er einen großen, vielfach gestickten Vorhang, wie es schien, eine ausgedehnte Pferdebede, zur Rechten aufgehoben und ihnen den Einblick in ein schwach erleuchtetes niedriges Zimmer gestattet, das nur wegen der sehr geringen Zahl der darin befindlichen Gegenstände ziemlich groß erschien. Es enthielt nämlich außer einer wenig erhöhten Lagerstätte nichts als einen Tisch und zwei Stühle, an denen nicht nur die Politur, sondern sogar die Farbe gepart worden war, die aber ebenio wie der gedielte Fußboden ganz weiß und rein geschweert waren. Auf dem Bette, dessen bunt karierte Tücher ebenfalls von tadelloser Sauberkeit waren, lag die Gestalt eines graubärtigen Mannes, der sehr ehrwürdig aussah und zu schlafen schien. Im gegenüber am Tische aber

saß eine hagere Frau, die sich beim Scheine eines dürrigen Petroleumlämpchens mit Stricken beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)

Erhaltung der Volkstrachten in Baden. In Hausach hat die erste Hauptversammlung des neugegründeten Vereins für Erhaltung der Trachten des Gatach-Kinzigtals stattgefunden. In der zahlreich besuchten Versammlung wurden die Satzungen festgestellt und angenommen. Der Verein hat seinen Sitz in Wolfach und zählt bereits bei der Konstituierung sechzig ordentliche und außerordentliche Mitglieder. Die ordentlichen Mitglieder, männliche wie weibliche, zahlen keinen Beitrag, verpflichten sich aber, die ordentliche Tracht zu tragen, die außerordentlichen zahlen jährlich mindestens 2 M. Dieselben Bestrebungen treten auch in anderen Gauen hervor und ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß die Bauern wieder mit mehr Stolz ihre altgewohnte Kleidung tragen, wenn sie sehen, daß sie darin nicht mit spöttischen Augen begofft, sondern geehrt und geachtet werden."

Zum Kapitel der unsinnigen Wette wird aus Meisen gemeldet. In einer hiesigen Werkstatt verpflichtete sich ein Handwerker in Folge einer Wette, einen halben Liter Nordhäuser-Brantwein innerhalb zehn Minuten auszutrinken. Es gelang auch, und der Trinker hatte die Genugthuung, den Gewinn in Gestalt eines Fünzigpfennigstückes einzuheimen. Nach kurzer Zeit aber war der Mann nicht nur betrunken, sondern nun stellte sich auch ein Krampfhusten mit heftigem Erbrechen ein. Die Hustenanfälle waren so heftig, daß seine Kollegen einige Mal glaubten, der Tod müsse sofort eintreten. Als die Anfälle etwas nachgelassen hatten wurde der Spirituosenkünstler nach Hause gebracht, wo er drei Tage lang schwer krank darniederlag. Eine gute Folge der Wette ist jedoch, daß der betreffende Handwerker nach seiner Genesung sich vor dem Schnapsdrinken fürchtet, wie ein Gebirgsbauern vor dem Feuer.

Der „Erste Berliner Junggesellenklub“ hat sich in Berlin nach Wiener Muster gebildet. Zu der konstituierenden Sitzung hatte sich eine große Anzahl Herren aller Berufsclassen eingefunden, wovon der größte Teil sofort seinen Beitritt zum Klub erklärte.

(Ein Donauriese.) Bei Gönyö im Raaber Komitat wurde in der Donau ein Haufen von 14 Fuß Länge gefangen. Der größte Umfang dieses „Donaulachses“ betrug 8 1/2 Fuß, das Gewicht 332 kg.

(Ein neues „Schwizmittel“) orginellster Art hat die Frau eines Schreiners in B. erfunden, der wegen der Sicht „schwizen sollte wie ein Braten“. Da nun das Bett diese Hitze hervorzubringen nicht im Stande war, so band die besorgte Frau den Mann (mit dessen Zustimmung) auf ein Bett, hüllte ihn tüchtig in Wolltücher und schob ihn in den geheizten Backofen. Als sie nach Besorgung einiger Hausarbeit nachsah, fand sie den lieben Mann beinahe zu Tode geschwitzt. Er verzichtete unter Fluchen auf eine derartige Kur und muß es sich nun gefallen lassen, der „gedbrite Schreiner“ zu heißen.

65 Heiratsanträge erhielt vor einigen Tagen der Inzerent folgender Anzeige: „Ein junger Beamter mit 5000 M. jährlichem Einkommen wünscht die Bekanntschaft einer jungen gebildeten Dame, behufs Verheiratung. Vermögen nicht beansprucht. Passende Anträge mit Beilegung der Photographie beliebe man an die Adresse N. N. zu richten.“ Der junge Mann richtete sogleich an 20 dieser Heiratskandidatinnen ein Schreiben, in dem er jeder mitteilte, er wäre nicht abgeneigt, sie zu ehelichen; doch wünsche er vor Allem, sie persönlich kennen zu lernen. Er bitte sie daher inständigst, von ihm ein Billet zum Viktoria-Theater für Montag, den 30. Januar, anzunehmen. Er, der Heirats-

Kandidat, werde sich in ihrer Nähe befinden. Montag abend waren die Besucher des Viktoria-Theaters nicht wenig überrascht, als sie die meisten Sperrsitze in der mittleren Abteilung des Parterres mit jungen Mädchen besetzt fanden, die alle aufs Eleganteste gekleidet waren. In einem Sperrsitze vor diesen Mädchen saß unser falscher Heirats-Kandidat, der sich von Zeit zu Zeit umdrehte und über die hinter ihm sitzenden Ehe-Kandidatinnen Revue abhielt. Es dauerte nicht lange, so erfuhr das Theater-Publikum die Geschichte dieser Annonce und deren Folgen, worauf sich im Hause große Heiterkeit verbreitete. Die armen Opfer dieses schlechten Wipes beilieten sich, so schnell als möglich aus dem Theater zu verschwinden.

(Dolbische Prekzstände.) Die „Neckerauer Zeitung“ wird diese Woche wegen Krankheit des Redakteurs nicht erscheinen.

Ein köstliches Kuriosum zeigen die neuen amerikanischen Postmarken. Auf dem Bilde: „Columbus sieht Land“ (1 Cents-Marke) hat der lähne Forscher ein glattrasiertes Gesicht, auf dem Landungsbilde hingegen (2 Cents) einen statlichen Vollbart! Hat er vielleicht in den letzten Minuten vor der Landung auf San Salvador irgend ein „berühmtes“ Haarwuchsmittel gebraucht?

(Schneidige Reklame.) Amerikanische Blätter enthalten folgende Anzeige: „Ein amerikanischer Gelehrter hat herausgebracht, daß Julius Cäsar nicht aus politischen Gründen ermordet worden ist, wie allgemein angenommen wird, sondern deshalb, weil er im Senate eine verächtliche Bemerkung hatte fallen lassen über die Toga des Michael Cassius, welche jedenfalls von irgend einem mindern Schneider in der Via Satoris hergestellt wurde. Dies und nur dies scheint das tragische Schicksal des mächtigen Mannes herbeigeführt zu haben. Anzüge jedoch, die im Kleideratelier von Mr. Ficks, Ausland-Strasse, bezogen werden, sitzen vortrefflich und befriedigen in jeder Hinsicht, wovon man sich überzeugen mag.“

(Sachverständig.) Stubenmädchen (beim Briefschreiben): „Wie heißt doch gleich die Mehrzahl von Schatz, Dsjette?“ — Köchin (Geliebte eines Soldaten): „Kompagnie!“ (Fl. Bl.)

(Ein Schlaulopf.) Unteroffizier: „Beschuldigt der Soldat nie den Kopf verlieren?“ — Soldat (nach längerer Pause herausplappend): „Weil sonst ein Helm zu viel wäre, Herr Unteroffizier.“

(Kasernenhofblüte.) Sergeant: „Achtung, wenn ich die Kniebeuge kommandiere, müßt Ihr die Beine krumm machen, als wöltet Ihr auf der Weltkugel reiten!“

Belegstücke zum Panama-Prozeß. An den Direktor der Zeitung „La Erpresse!“ Anbei ein Chek von 40 000 Francs. Wenig, aber von „Herzen!“

Des Mädchens Klage. Man lehrt' mich Lateinisch und Griechisch, Die Reiche, die drei, der Natur, Ich lern' Mathematik und Physik, Geschichte und Literatur.

Ich bin nun an Geist und an Bildung Ein Mann schon, das fühl' ich genau; — Ein schönes Bewußtsein! — Biel lieber Wär' ich aber doch — eine Frau!

Auflösung des Homonym in Nr. 20. Herz — Herzblatt.

Gemeinnütziges.

(Ein wachsendes Schwein) soll, wenn von guter Zucht, täglich 1 Pfund an Gewicht zunehmen. Hat es das, so kann man sicher sein, daß es einen Profit über die Kosten des Fütterns und Haltens abwirft, ohne daß man den Dünger in Betracht zu ziehen braucht. Thut es das nicht, so ist es nicht des Haltens wert. Fast alle Rassen Schweine können mit Profit gefüttert werden, Halbblut sowohl, als Vollblut.

Anzeigen

Nr. 22. Erscheint Dienstag, vierteljährlich 1 M.

Die Inhaber Bekanntschaft der 1898, betr. die Rückfügen aufmerksam im Wartezimmer des aufsteigt. Den 6. Februar

Revier Wi Weg - S p Wegen Holzjällwald I. 6 Dohsenweifehr auf dem unteren Strähle — dieser Ab — bis auf Weiteres

Revier Simm Stangen- und Verkauf

Am Samstag den vormittags 1 im grünen Baum in aus Hardt, Fuchstbrunnen, Jägerhaus Fichten: 112 De Hopfenstangen I. — Reisstangen; We Derbstangen, 2763 I.—V. Kl., 4010 hienach aus obigen wie Fühnerneß und 15 Nm. Buchen. Radelholz-Brennha

Revier Wi Stammholz:

Am Donnerstag den vormittags 11 auf dem Rathaus Aus I. Meistern, Ab Langholz I.—IV. S V. S

Sägholz I.—III. S Aus II. Eiberg, Ab Kriegswaldobene: Langholz I.—IV. S V. S

Sägholz I.—III. S Aus II. Eiberg, Ab loyf: Langholz II.—IV. Sägholz II.—III.

Privat-An

Simige tüchfti werden gefuch Th. Schottmülle

